

Dokumentation



**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**
Landesbüro NRW

Alt. Na und?!

Die neuen Altersbilder

15. Juni 2016, St.-Barbara-Haus, Dülmen


St. Barbara Haus

Rückblick – aus Sicht der Moderatorin: Annemarie Pell

FES-Veranstaltung „Alt. Na und?! Die neuen Altersbilder“ am 15. Juni 2016 in Dülmen

An der Veranstaltung nahmen überraschenderweise über 100 Besucher teil. Die schönen Gesangseinlagen der UHUS trugen zur fröhlichen Stimmung wesentlich bei. Das Mitsingangebot wurde vielfältig gerne angenommen.

Das erste Referat **„Die Alten: Nicht verwalten, sondern gestalten lassen“** gehalten von Friedhelm Hilgers (Bundesvorstandsmitglied der AG SPD 60 plus) fand reges Interesse und viele Wortmeldungen zu vielschichtigen Themen. Die aktuelle Diskussion über eine notwendige Rentenreform war auch hier Schwerpunktthema, neben Wortbeiträgen zur Altersdiskriminierung.

Das Referat **„Die Alten in den Sozialverbänden. Bürgerschaftliches Engagement und politische Bedeutung“** gehalten von Werner Lammers (Ehrevorsitzender des VdK-Kreisverbandes Steinfurt) wurde aufmerksam verfolgt. Dieser Vortrag veranschaulichte die außerordentliche Bedeutung des VdK und anderer Sozialverbände.

Der ausgezeichnete Vortrag **„Alt. Na und?! Anregungen aus dem 6. Altenbericht der Bundesregierung“** gehalten von Dr. Reinhold Hemker (Stellv. Bundesvorsitzender der AG SPD 60 plus) erzeugte bei Vielen Nachdenken über Erkenntnisse der neueren Milieuforschung. Dargestellt wurden 3 verschiedene Typen von Menschen, denen 6 verschiedene Milieus zugeordnet werden können, woraus sich moderne Altersbilder darstellen lassen. Die Teilnehmer konnten ihre eigene Person einem Milieu zuordnen, eine spannende Betrachtungsweise über sich selbst.

Ein weiterer Vortrag **„Kreativ-produktiv-aktiv – Was die Alten so alles können und machen“** gehalten von Klaus Jahn (Leitender Gesamtschuldirektor a.D.) Dieser Vortrag, bildlich schön dargestellt mit einer Skulptur und einer etwas satirischen Betrachtung zur menschlichen **Gier**, wurde mit viel Applaus bedacht.

Der letzte Vortrag wurde von Daniel Cord (Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Steinfurt/ Coesfeld/Borken) **als Ausblick für das Münsterland gehalten**. Bezug genommen wurde zur Altersdiskriminierung auch im Kirchenbereich, wo jedoch ein langsames Umdenken stattfindet. Als Beispiel kann die Erweiterung der Altersgrenze für Presbyter im oben genannten Evangelischen Kirchenkreis genannt werden.

Die fünfstündige Veranstaltung endete mit einem schönen Imbiss-Bufferet und guten Gesprächen.

Das Fazit der meisten Teilnehmer war, dass derartige Veranstaltungen, wo Bürgerinnen und Bürger an Diskussionen direkt teilnehmen können, öfter organisiert werden sollten.

Natürlich gab es nicht nur Zustimmung und Lob. Manche konnten sich Luft machen über allerlei Missstände in unserer so wohlhabenden Gesellschaft, über Vertrauensverlust in die Politik und vieles mehr.

Begrüßung

Martin Weinert

Die Song-Gruppe **Die OHOS** begrüßen die Teilnehmer mit:

Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen

Musik: Allan Taylor

Text: Hannes Wader

1. Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen
Gut wieder hier zu sein - gut euch zu sehn
Mit meinen Wünschen, mit meinen Fragen
Fühl ich mich nicht allein
Gut euch zu sehn

2. Wer daran glaubt, alle Gefahren
Nur auf sich selbst gestellt zu überstehn
Muss einsam werden und mit den Jahren
Auch an sich selbst zugrunde gehen

3. Und soll mein Denken zu etwas taugen
Und sich nicht nur im Kreise drehn
Will ich versuchen, mit euren Augen
Die Wirklichkeit klarer zu sehn

4. Und weiß ich heute auf meine Sorgen
Und Ängste keine Antwort mehr
Dann seid ihr da - schon trag ich morgen
An allem nur nach halb so schwer

Heute hier, morgen dort

Musik: Gary Bolstad

Text: Hannes Wader

Heute hier, morgen dort
Bin kaum da, muss ich fort
Hab' mich niemals deswegen beklagt
Hab' es selbst so gewählt
Nie die Jahre gezählt
Nie nach Gestern und Morgen gefragt!

Manchmal träume ich schwer
Und dann denk' ich es wär'
Zeit zu bleiben und nun
Was ganz And'res zu tun
So vergeht Jahr um Jahr
Und es ist mir längst klar
Dass nichts bleibt
Dass nichts bleibt, wie es war!

Zogen einst fünf wilde Schwäne

Volkslied aus dem Memelland

1. |: Zogen einst fünf wilde Schwäne,
Schwäne leuchtend weiß und schön. :|
„Sing, sing, was geschah?“
Keiner ward mehr gesehn, ja.
„Ja, sing, sing, was geschah?“
Keiner ward mehr gesehn.

2. |: Wachsen einst fünf junge Birken
Grün und frisch an Bachesrand. - :|
„Sing, sing, was geschah!“ -
Keine in Blüten stand, ja. -
„Ja, sing, sing, was geschah?“
Keins in Blüten stand.

3. |: Zogen einst fünf junge Burschen
Stolz und kühn zum Kampf hinaus. - :|
„Sing, sing, was geschah?“ -
Keiner kehrt nach Haus, ja. -
„Ja, sing, sing, was geschah?“
Keiner kehrt nach Haus.

4. |: Wachsen einst fünf junge Mädchen
Schlank und schön am Memelstrand. - :|
„Sing, sing, was geschah?“ -
Keines den Brautkranz wand, ja. -
„Ja, sing, sing, was geschah?“
Keines den Brautkranz wand.

Dass man mich kaum vermisst
Schon nach Tagen vergisst
Wenn ich längst wieder anderswo bin
Stört und kümmert mich nicht
Vielleicht bleibt mein Gesicht
Doch dem Ein' oder Ander'n im Sinn!

Manchmal träume ich schwer...

Fragt mich einer, warum
Ich so bin, bleib ich stumm
Denn die Antwort darauf fällt mir schwer
Denn was neu ist wird alt
Und was gestern noch galt
Stimmt schon heut' oder morgen nicht mehr!

Manchmal träume ich schwer...

Die Gedanken sind frei

Text und Musik: anonym - ca 1780

1. Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei,
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen.
Es bleibt dabei:

Die Gedanken sind frei!

2. Ich denke, was ich will
und was mich beglückt,
doch alles in der Still'
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibt dabei:
die Gedanken sind frei!

3. Ich liebe den Wein,
mein Mädchen vor allen.
Sie tut mir allein
am besten gefallen.
Ich bin nicht alleine
bei meinem Glas Weine,
mein Mädchen dabei.
Die Gedanken sind frei!

4. Und sperrt man mich ein
im finsternen Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke,
denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
die Gedanken sind frei!

5. Drum will ich auf immer
den Sorgen entsagen,
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
die Gedanken sind frei!

Kurzreport zum Input von *Friedhelm Hilgers* „Die Alten: Nicht verwalten, sondern gestalten lassen“



Start mit dem Begriff „Überalterung“ als einem politischen (Kampf)-Begriff in der Gesellschaft, namentlich auch in den Volksparteien.

Problematisierung der „jünger, bunter, weiblicher“-Forderungen für den Fall, dass sie über notwendige spezielle Förderungen und Werbemaßnahmen hinaus in der politischen Praxis einen unterschiedlich hohen Stellenwert der einzelnen Mitgliedschaft implizieren können.

Ein tradiertes Altenbild der „Ausgedienten“ und „alten Eisen“ ist vielfach heute noch virulent, besonders deutlich wird das an der Achsen-Bezeichnung „Senioren und Behinderte“, wie die Zusammenfassung auch heute noch vielfach lautet, gerade auch in öffentlichen Verwaltungen.

Aktuelle Auseinandersetzung um die Seniorenvertretungen anhand der anstehenden Gesetzesänderung. Verweis auf die Kölner Neuwahl in diesem Jahr und die langfristig positiven Erfahrungen.

Ansprache des Diskriminierungs-Klassikers Schöffens-Altersgrenze und Verweis darauf, dass in NRW immerhin die ursprünglich geltende Altersgrenze für direkt gewählte Stadtoberhäupter abgeschafft worden ist.

Ökonomisch ergibt sich bei den Alten ein ähnlich gespaltenes Bild wie in der Gesamtgesellschaft; kein Wunder, denn: wir sind mittendrin. Vielen geht es auch im Alter befriedigend bis sehr gut, weil ungebrochene Erwerbsbiografien und gute Arbeitsplätze dies ermöglicht haben. Andererseits gibt es im unteren Bereich eine galoppierende Zunahme von Armut und Armutsgefährdung infolge gebrochener und prekärer Karrieren; inzwischen haben Alte statistisch hier die Führung übernommen, und jeder neue Rentenjahrgang wird dies zuspitzen.

In dieser gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Verteilungsgerechtigkeit müssen die Alten ihre reale Rolle annehmen und um ihre Teilhaberechte kämpfen. Das schließt politisch auch ausdrücklich den Kampf um Mandate ein. Und dies nicht als Senioren-Lobby-Gruppe, sondern gerade in den politischen Parteien auch gemeinsam mit den Jungen, weil wir uns nicht in falsche Frontstellungen eines Generationenkrieges bringen lassen, sondern wissen, dass wir die anstehenden gesamtgesellschaftlichen Verteilungskämpfe nur gemeinsam bestreiten und gewinnen können.



Alt wie ein Baum

Text: Burkhard R. Lasch

Musik: Puhdys

Alt wie ein Baum möchte ich werden,
Genau wie der Dichter es beschreibt.
Alt wie ein Baum mit einer Krone
die weit, weit, weit, weit,
die weit über Felder zeigt.

Alt wie ein Baum möchte ich werden
Mit Wurzeln, die nie ein Sturm bezwingt.
Alt wie Baum, der alle Jahre
so weit, weit, weit, weit
kühlenden Schatten bringt.

Alle meine Träume - yeah - fang ich damit ein- yeah
alle meine Träume - yeah-ah-aah
Zwischen Himmel und Erde zu sein
Zwischen Himmel und Erde zu sein.

Alt wie ein Baum möchte ich werden,
Genau wie der Dichter es beschreibt.
Alt wie ein Baum mit einer Krone
die weit, weit, weit, weit
die weit über Felder zeigt.

Alle meine Träume - yeah - fang ich damit ein- yeah
alle meine Träume - yeah-ah-aah
Zwischen Himmel und Erde zu sein
Zwischen Himmel und Erde zu sein.

**Auf dieses Gedicht von Louis Fürnberg
beziehen sich die Puhdys**



Alt möcht ich werden

Alt möcht ich werden wie ein alter Baum,
mit Jahresringen, längst nicht mehr zu zählen,
mit Rinden, die sich immer wieder schälen,
mit Wurzeln tief, daß sie kein Spaten sticht.

In dieser Zeit, wo alles neu beginnt,
und wo die Saaten alter Träume reifen,
mag wer da will den Tod begreifen - -
ich nicht!

Alt möcht ich werden wie ein alter Baum,
zu dem die sommerfrohen Wandrer fänden,
mit meiner Krone Schutz und Schatten spenden
in dieser Zeit, wo alles neu beginnt.

Aus sagenhaften Zeiten möcht ich ragen,
durch die der Schmerz hinging, ein böser Traum,
in eine Zeit, von der die Menschen sagen:
Wie ist sie schön! O wie wir glücklich sind!

(Louis Fürnberg)



„Die Alten in den Sozialverbänden. Bürgerschaftliches Engagement und politische Bedeutung“

Referat *Werner Lammers*

Ehrenvorsitzender des Sozialverband VdK,

Kreisverband Steinfurt und

Ehrenamtlicher Richter am Landessozialgericht Essen

Liebe engagierte Mitglieder und Vertreter im sozialen, insbesondere auch im sozialpolitischen Bereich engagierter Menschen,

Wenn ich hier heute bei einer solchen Veranstaltung zum Thema „Die Alten in den Sozialverbänden – Bürgerschaftliches Engagement und politischer Bedeutung“ sprechen darf, ist es für mich mehr als interessant.

Denn dabei blicke auf spannende Jahre zurück, in denen ich selbst zunächst als stellvertretender Vorsitzender und dann 20 Jahre als Vorsitzender eines der größten VdK Kreisverbände in NRW ehrenamtlich tätig sein durfte.

Dazu gehörte dann auch die Zeit, in der ich stv. Vorsitzender des Sozialverbandes VdK, Landesverband Nordrhein-Westfalen war und mich der Verband als ehrenamtlichen Richter beim Landessozialgericht in Essen nominiert hat.

Zur Geschichte unseres heutigen, modernen Sozialverband VdK nenne ich Ihnen einige Daten:

1947 wurden zahlreiche Orts- und Kreisverbände gegründet mit Namen - Kriegsofferverband –

1950 folgte dann die Gründung der Landesverbände

1952 bildete sich dann der Bundesverband

Aus dem Kriegsofferverband entwickelte sich nach dem Aufbau der Bundeswehr der VdK – Verband der Kriegs- und Wehrdienststopfer, Behinderte und Rentner Deutschland, dem heutigen Sozialverband VdK mit den Verbandsstufen Bundesverband – z.Zt. 1.800.000 Mitglieder, Landesverbände – unser Landesverband NRW hat über 300.000 Mitglieder, Kreisverbände, unser Kreisverband Steinfurt hat nahezu 13.000 Mitglieder und Ortsverbände.

Laut Satzung sind wir politisch und konfessionell ein neutraler Verband; wobei wir uns nicht verbiegen lassen, wenn es im Besonderen um die Interessen unserer Mitglieder geht.

Für diese Ämter im Landesverband NRW, mit einigen Jahren auch im Bundesverband in der Finanzkommission und dem Kreisverband Steinfurt, habe ich als langjähriger Bezirksdirektor einer namhaften Versicherungsgesellschaft, Erfahrungen und Kenntnisse sammeln können.

Wenn ich aus diesem Hintergrund heute exemplarisch für die Sozialverbände vor allem Fakten und Zahlen aus dem Sozialverband VdK nenne, dann bitte ich Sie, das zu verstehen. Die Bedeutung des Ehrenamtes oder wie es in dem mir gestellten Thema heißt „bürgerschaftliches Engagement der Alten“ ist in allen Verbänden genauso bedeutsam wie im Sozialverband VdK.

Das zeigt sich schon daran, dass zum Beispiel in NRW sich der Trend einer steigenden Mitgliederzahl weiter fortsetzt. In den vergangenen zehn Jahren hatten wir jedes Jahr einen Mitgliederzuwachs von etwa fünf Prozent (netto) und sind damit in einem Zeitraum, in dem überall über Mitgliederschwund geklagt wird, um 50 % gewachsen.

Pro Kalendertag unterschreiben durchschnittlich 40 Personen eine Beitrittserklärung. Oft werden die neuen Mitglieder – auch jüngere Mitglieder – von uns „Alten“ geworben. Die größte Altersgruppe

stellen dabei die 46 bis 55 jährigen Mitglieder dar.

Wir sind somit kein Verband von „alten Auslaufmodellen, die sich an Kaffeenachmittagen und Ausflügen vergnügen“ wie es manchmal von Nichtkennern unserer Verbände angenommen wird.

Das ist erfreulich. Doch diese Zahlen erschrecken uns auch.

Denn ganz offensichtlich benötigen immer mehr Bürger Unterstützung beim Auftreten von sozialen Problemen. Insbesondere Menschen mit Behinderung, ältere Personen, sozial Benachteiligte sowie Pflegebedürftige und deren Angehörigen fühlen sich im „Behördendschongel“ zunehmend allein gelassen. Die Gesetze und die anzuwendenden Richtlinien sind selbst für sogenannte Experten sehr kompliziert. Die betroffenen Mitglieder können sich dann auf die Kompetenz und Erfahrung der VdK-Sozialrechtsexperten verlassen.

Unsere Juristinnen und Juristen haben nur in NRW, im vergangenen Jahr mehr als 5.000 Klageverfahren vor den Sozialgerichten vertreten und dabei ca. 9,5 Millionen Euro an einmaligen Rückerstattungen sowie fast eine halbe Millionen Euro an laufenden monatlichen Mehrzahlungen für unsere Mitglieder erstritten.

Das sind Zahlen, die wir so oder ähnlich in jedem Jahr präsentieren. 2015 wurde für uns aber eine ganz besondere Marke überschritten, die ich an dieser Stelle noch hervorheben will: „Der Sozialverband VdK zählt jetzt in NRW über 300.000 Mitglieder. Wie vorhin schon gesagt sind es auf Bundesebene jetzt fast 2 Millionen.“

Über 300.000 Menschen in unserem Bundesland NRW bauen auf die sozialrechtliche Beratung und die sozialpolitische Interessenvertretung durch den Sozialverband VdK. Dieses Vertrauen ehrt uns. In gleichem Maße macht es uns aber auch nachdenklich und verpflichtet uns dazu, dass wir uns in Zukunft noch stärker für die Belange dieser Menschen einsetzen.

Wir nehmen Einfluss auf die Politik; in diesem Jahr besonders ist unsere Kampagne für Barrierefreiheit, die auch von den anderen Verbänden – wie Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonisches Werk und den zahlreichen Organisationen, die im Paritätischen Wohlfahrtsverband organisiert sind, unterstützt wird.

Das heißt: „Überall ist es nicht nur der Sozialverband VdK, der als Lotse und Helfer im sozialrechtlichen Dschungel agiert. Die Sozialgesetzgebung ist mittlerweile so kompliziert, dass sich bald nur noch wenige Menschen darin zurecht finden. Viele Betroffene wissen einfach nicht, an wen sie sich im Fall von Krankheit oder finanzieller Not wenden können.

Auch ist jenen oft nicht bewusst, welche Ansprüche sie in bestimmten Fällen haben. Außerdem kommen immer wieder bedürftige Personen zu uns oder auch anderen Verbänden um ihre Anliegen bzw. sozialpolitischen Wünsche in die Politik weiterzutragen. Auch versuchen sie diese Anliegen oft über Selbsthilfegruppen in die Politik zu bringen.

Allein im Kreis Steinfurt, wo ich mich recht gut auskenne, gibt es fast 300 Selbsthilfegruppen, deren Akteure oft Mitglieder des Sozialverbandes VdK und/oder in anderen Vereinen bzw. Verbänden aktiv sind. Das gilt besonders dann, wenn sich Personen ungerecht behandelt und benachteiligt fühlen.

Wir ehrenamtlichen und natürlich die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen – überwiegend – wie man helfen kann. Sie setzen sich für Menschen ein, die Hilfe brauchen. Sie bekommen Unterstützung wenn sie es wollen, z. B. in der Rechtsberatung, in der politischen Interessenvertretung oder durch ein offenes Ohr vor Ort.

Zum Abschluss noch einige Fakten aus dem Sozialverband VdK, Kreisverband Steinfurt, in dem ich hoffe – so Gott will – noch einige Jahre, nun als Ehrenvorsitzender, ehrenamtlich tätig sein kann.

Vielleicht ist ja der Name der Uhus, der „Unter Hundertjährigen Sängerinnen und Sänger“ ein hoffnungsfreudiger Hinweis für den in diesem Jahr 85 Jahre alt werdenden Ehrenamtler, dass er das noch einige Jahre machen darf.

Einige Zahlen zur Mitgliederstruktur und den erfolgten Aktivitäten im Beratungs- und Klagebereich zeigen exemplarisch noch einmal die Bedeutung eines Sozialverbandes, dessen Erfolge, was für alle Sozialverbände gilt, immer davon abhängen, was und in welchem Umfang die ehrenamtlich tätigen Mitglieder leisten. Da sind es oft wir „Alten“, die vor allem auch wichtige Funktionen in den Vorständen übernehmen – wie jetzt Dr. Reinhold Hemker, der am 16.04.2016, das von mir niedergelegte Amt als Vorsitzender des Sozialverband VdK, Kreisverband Steinfurt übernommen hat. Jüngere Mitglieder können Vorstandsposten oft wegen anstrengender beruflicher Tätigkeit nicht übernehmen.

Mitgliederbewegung 2015

- Im Jahr 2015 konnte der Sozialverband VdK, Kreisverband Steinfurt 1.427 Neumitglieder gewinnen.
- Vom 01.01.2016 bis zum 18.04.2016 sind es 413 weitere Mitglieder
- Derzeit aktueller Bestand 12.789 Mitglieder

Rechtsberatung 2015

- Die Beratungsstunden des Kreisverbandes nahmen 6.189 Mitglieder in Anspruch. Weiter wurden 7.285 telefonische Auskünfte erteilt.

Verfahren 2015

- Der Kreisverband Steinfurt hat im letzten Jahr für seine Mitglieder
512 Antragsverfahren
748 Widerspruchsverfahren
153 Klageverfahren
im gesetzlichen Sozialrecht geführt.

Erfolge 2015

- Für unsere Mitglieder konnten wir eine Nachzahlungssumme von 1.186.479,74 € und eine monatliche Mehrzahlung von 75.326,02 € erstreiten

Mit 66 Jahren

Udo Jürgens



1. Ihr habt euch wohl gewundert,
dass ich schon Rentner bin,
jetzt wo der Stress vorbei ist,
da lang ich nämlich hin.

Oh-o, oh-o, oh-o.

Ich föhne äußerst lässig,
das Haar, das mir noch blieb,
ich ziehe meinen Bauch ein
und mach auf heißer Typ.

Oh-o, oh-o, oh-o.

Und sehen mich die Leute
entrüstet an und streng,
dann sag ich „Meine Lieben,
ihr seht das viel zu eng!“

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an,
Mit 66 Jahren, da hat man Spaß daran,
Mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss,
Mit 66... ist noch lang noch nicht Schluss.

2. Ich kauf mir ein Motorrad
und einen Lederdress
und fege durch die Gegend mit 110 PS.

Oh-o, oh-o, oh-o

Ich sing im Stadtpark Lieder,
dass jeder nur so staunt,
und spiel dazu Gitarre
mit einem irren Sound.

Oh-o, oh-o, oh-o.



Und mit den anderen Kumpels
vom Pensionärsverein,
da mach ich eine Band auf
und wir jazen ungemein.

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an,
Mit 66 Jahren, da hat man Spaß daran,
Mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss,
Mit 66... ist noch lang noch nicht Schluss.

3. Und abends mache ich mich
mit Oma auf den Weg,
da gehen wir nämlich rocken
in eine Discothek Oh-o, oh-o, oh-o
Im Sommer bind ich Blumen
um meine Denkerstirn
und tramp nach San Francisco
mein Rheuma auskurier'n Oh-o, oh-o, oh-o

Und voller Stolz verkündet
mein Enkel Waldemar :
Der ausgeflippte Alte,
das ist mein Opapa.

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an,
Mit 66 Jahren, da hat man Spaß daran,
Mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss,
Mit 66... ist noch lang noch nicht Schluss.



„Alt. Na und?! Anregungen aus dem 6. Altenbericht der Bundesregierung“
Dr. Reinhold Hemker

**Was sagt uns der 6. Altenbericht?
Perspektiven für den 7. Altenbericht**

Berichte der Bundesregierung sollten und sollen Sachverhalte zu speziellen Bereichen beschreiben und politischen Perspektiven vorgeben.

Mit dem 6. Altenbericht wurde auf diesem Hintergrund der Begriff Altersbilder für das bunte Bild, das die Alten vermitteln, gewählt. Dabei wurden die Erkenntnisse der neueren Milieuforschung benutzt. Man kann 3 verschiedene Typen von Menschen beschreiben, was natürlich mit besonderer Ausprägung auch für alte Menschen gilt.

1. **Homo faber**, der aktive, „fabrizierende“ Mensch,
2. **Homo amans**, der liebende Mensch, im Sinne von Nächstenliebe und solidarischem Handeln,
3. **Homo patiens**, der unzufriedene, immer wieder „ja/aber“ sagende Mensch, der Leidende.

Vorgeschlagen wird für die Kennzeichnung der verschiedenen Typen von alten Menschen die Beschreibung von 6 Milieus.

1. **Die Gruppe der Freizeit und Konsum orientierten Alten**, die sagen: „Jetzt wollen wir das Leben genießen“. Bei ausreichender materieller Ausstattung verbringen sie ihr Leben oft außerhalb ihres ersten Wohnsitzes (Wohnmobil- und Campingtypen) und verkonsumieren mehr als vor Verrrentung und Pensionierung. Kennzeichnend ist auch eine sehr geringe Beteiligung an der Gestaltung des gesellschaftlich-politischen Lebens am Heimatort.
2. **Die „Sozialritter“ aus sogenannten besseren Kreisen**, die u.a als Rotarier, Lions, Mitglieder von Bürgerstiftungen etc. organisiert sind und sich durch soziale Aktion wie „Zahngold für die Tafel“ hervortun. An gesellschaftlichen Reformen im Sinne von Verteilungsgerechtigkeit beteiligt man sich nicht.

3. **Die Bildungsbürger**, die kaum an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens vor Ort teilnehmen, weil sie sehr oft Studienreisen unternehmen und in größeren Stätten regelmäßig Theater- und Opernveranstaltungen besuchen.
4. **Die Menschen mit starkem bürgerschaftlichen Engagement**, ohne die die Vereine und Verbände nicht auskommen können und die Arbeit in sozialen Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheimen nicht bewältigt werden könnten. Hier ist der Anteil der alten Menschen besonders hoch. Hier ist der Arbeit der Seniorenbeiräte in den Städten und Gemeinden oft ein Spiegelbild dieser Aktivitäten.
5. **Die Menschen, die besondere Zuwendung(special needs) benötigen**, was mit zunehmenden Alter zunimmt. Hier ist Bedeutung der Inklusion, im Sinne von möglichst weit gehender Teilhabe wichtig. Oft zeigt sich bei ihren Angehörigen, FreundInnen und Nachbarn eine hohe Sensibilität für soziale Probleme, wie sie in kirchlichen Organisationen wie Caritas und Diakonischem Werk, AWO, Organisationen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, etc vorhanden ist.
6. **Die Menschen, die die Programme und Aktivitäten von politischen Organisationen und Parteien gestalten**. Die Zahl der aktiven Mitglieder in diesem Bereich ist zurück gegangen. Gestiegen ist die Zahl derjenigen, die sich vorübergehend in Bürgerinitiativen engagieren, die möglichst ihre eigenen Interessen vertreten.

Für diejenigen, die sich zum Beispiel in der SPD als Mitglieder und in AG's engagieren, ist es wichtig, die Erkenntnisse der neueren Milieuforschung zu berücksichtigen und sich im Sinne dessen, was die Jusos der früheren Jahre als Doppelstrategie bezeichnet haben, einzubringen. Das bekannte Mitglied muss sowohl in der Partei als auch in gesellschaftlichen Gruppen aktiv sein.

Perspektiven für die Zukunft- auch und gerade für den 7. Altenbericht sind die Gestaltung des Wohnumfeldes unter Einbeziehung der Bedürfnissen der Menschen im Sinne eines möglichen Miteinanders der Generationen.

Wenn ich mal alt bin (When I'm Sixty-Four)
 Musik: Paul McCartney
 Text: M. Müller Westernhagen

Die
OHOS

Wenn ich 'mal alt bin und ohne Haar, rüstig aber kahl,
 wirst Du dann wie heut' noch immer bei mir sein,
 Händchenhalten bei Kerzen und Wein?

Geh' ich 'mal Kegeln bis morgens früh - läßt Du mich dann 'rein?
 Wirst Du mich lieben, immer noch lieben, auch mit Hundertneun?

Heut' sind wir noch jung!
 Sag einfach „Ja!“ zu mir,
 dann bleib' ich bei Dir.

Ich will dir helfen, Du wirst schon seh'n, täglich überall:
 Teppich klopfen, Fenster putzen, Rasen mäh'n -
 Du bist Hausherr, ich Personal!

Wir geben Partys, die man nicht vergißt, das wird einfach schön!
 Wirst Du mich lieben, immer noch lieben, auch mit Hundertzehn?



Rock-Konzerte, Festivals und Happenings im Overground
oben auf dem Mond:
alles wird besucht!
Ein Enkel, der dort wohnt
hat den Flug gebucht.

Wenn Du mal alt bist, mit weißem Haar, und ich taub und kahl,
wirst Du dann wie heut' noch immer zu mir steh'n,
im Park ganz langsam neben mir geh'n?

Alte Geschichten erzähl' ich Dir neu täglich um Halb-Elf.
Wirst Du mich lieben, immer noch lieben, auch mit Hundertzwölf?

George Martin, der Produzent
der Beatles sagte zu: „When
I'm 64“.

„Betrachtet man den Text
genauer, wird man feststellen,
dass zwischen den ulkigen
Zeilen etwas anderes geschrie-
ben steht: ‚Ist das Alter nicht
entsetzlich? Banalität, Lan-
geweile, Nichtigkeit, Armut,
Gewohnheit.‘“



„Kreativ-produktiv-aktiv – Was die Alten so alles können und machen“ Klaus Jahn

- Auftritt mit der Skulptur „Der Alte“ . Ein Kopf aus Anröchter Sandstein. Schon lange im Garten. Alt geworden. Moos angesetzt. Gerade deshalb interessant. Alt – na und?
- Hamletpose
Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.



Was soll das? Welch ein Einstieg. Der Stein wird zum Schluss noch einmal eine Rolle spielen –
Mit dem Sein können wir uns jetzt erst einmal auseinandersetzen.

- Precht hat ein Buch geschrieben „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele.“ Wie viele Ichs gibt es allein in mir?
- Descartes läutete die Neuzeit ein mit „Cogito, ergo sum“ - „Ich denke, also bin ich.“ Aber wenn ich etwas **schaffe**, bin ich doch auch, sonst käme doch kein Produkt heraus. Ein neuer Gedankenreiz.
- An dieser Stelle komme ich mitten in unsere Zeit. Selbst sein oder konsumieren, haben oder sein. Erich Fromm hat sich in seinem Buch „Haben und Sein“ intensivst damit auseinander gesetzt. Hier einige Zitate:

Wer bin ich, wenn ich bin, was ich habe, und dann verliere, was ich habe?

Wow, was ein Satz.

Das höchste Ziel im Seinsmodus ist TIEFERES WISSEN, im Habenmodus MEHR Wissen

Könnten Schulen mal drüber nachdenken.

Der Unterschied zwischen Sein und Haben entspricht dem Geist einer Gesellschaft, die zum Mittelpunkt Personen hat, und dem Geist einer Gesellschaft, die sich um Dinge dreht.

Etwas zum Hinter-die Ohren schreiben für Politiker.

Habgier und Frieden schließen einander aus.

Da sind wir im Augenblick mitten im politischen Weltgeschehen. Schlagworte: Kolonialzeit, Grenzziehungen mit dem Lineal, Ausbeutung, Großkonzerne, Öl, Irakkrieg
Die Konsequenzen werden heute unmittelbar deutlich: Migration, Verteilung von arm und reich, Klimawandel.

- An der Stelle versuche ich einmal ein Gedicht von Wilfried Schmickler zu rezitieren:

Die Gier
Was ist das für ein Tier, die Gier?
Es frisst an mir,
es frisst in dir,
will mehr und mehr
und frisst uns leer.

Wo kommt das her,
das Tier, und wer
erschuf sie nur,
die Kreatur?

Wo ist das finstre Höllenloch,
aus dem die Teufelsbestie kroch,
die sich allein dadurch vermehrt,
indem sie dich und mich verzehrt?

Und wann fängt dieses Elend an,
dass man genug nicht kriegen kann
und plötzlich einfach so vergisst,
dass man doch längst gesättigt ist
und weiter frisst und frisst und frisst?

Und trifft dann so ein Nimmersatt
auf jemanden, der etwas hat,
was er nicht hat und gar nicht braucht,

dann will er's auch.

Wie? Das soll's schon gewesen sein?
Nein, einer geht bestimmt noch rein!
Und überhaupt – da ist doch wer,
der frisst tatsächlich noch viel mehr.
Und plötzlich sind sie dann zu zweit:
Die Gier und ihre Brut der Neid.

Das bringt mich noch einmal ins Grab,
dass der was hat, das ich nicht hab,
dass der wo ist, wo ich nicht bin,
das will ich auch, da muss ich hin!

Warum denn der?
Warum nicht ich?
Was der für sich,
will ich für mich!
Der lebt in Saus
Und lebt in Braus
Mit Frau und Hund und Geld und Haus
Und hängt den coolen Großkotz raus.

Wahrscheinlich alles auf Kredit.
Und unsereiner kommt nicht mit.
Der protzt und prahlt
und strotzt und strahlt.
Wie der schon geht.
Wie der schon steht.
Wie der sich um sich selber dreht.

Blasierte Sau!
Und seine Frau
ist ganz genau
so arrogant
und degoutant!

Und diese Blagen,
die es wagen,
die Nasen so unendlich hoch zu tragen!

Dann hört er aber auf, der Spaß! –
So kommt zu Neid und Gier der Hass.

Und die sind erst einmal zu dritt,
fehlt nur noch ein ganz kleiner Schritt,
bis dass der Mensch komplett verrottet
und schlägt den anderen halbtot.

Und wenn ihr fragt:

Wer hat ihn bloß so weit gebracht?
Das hat allein die Gier gemacht!

- Und prompt sind wir wieder bei der Entscheidung: Haben oder sein. Wann sind wir mehr als das, was wir haben. Klar: wenn wir tun, schaffen, helfen, begleiten, lieben, usw. Wir müssen nur den Hintern hoch kriegen gegen die Langeweile, gegen das Konsumieren, das vom Sein nur ablenkt. Jetzt kommen wir wieder zu meinem Alten vom Anfang. Er ist mit der Hand gehauen, ein langer Prozess. Aber ein kleiner Schöpfungsakt. Sie haben ein Blatt vor sich, auf dem sie einige Beispiele sehen, wie man sein

SEIN

lebt, statt sein

Haben.

Die Antwort muss jeder für sich finden.

Traum vom Frieden

Ed McCurdy dt. Fassung Hannes Wader

Die
OHUS

1. Ich sah heut Nacht im Traum vor mir
ein endlos langes Feld.
Millionen Menschen sah ich dort
aus allen Ländern der Welt.
Ich sah im Traum die ganze Menschheit
einig und befreit
von Folter, Hass und Völkermord
für jetzt und alle Zeit.

2. Ich sah im Traum dies' Menschenheer
bewaffnet wie zur Schlacht,
in dichten Reihen aufgestellt
um einen tiefen Schacht,
und auf ein Zeichen warfen sie
all' ihre Waffen ab,
Granaten, Bomben stürzten
tausend Meter tief hinab.



3. Bald war der Schacht gefüllt
mit Kriegsmaschinen bis zum Rand,
und Menschen aller Rassen
standen lachend Hand in Hand.
Wohl jeder träumt den Traum vom Frieden,
und es kommt die Zeit,
dann wird wie jeder Menschheitstraum
der Frieden Wirklichkeit.

Ausblick für das Münsterland. Alt. Na und!?

Daniel Cord



1. Kurzvorstellung

- Wer bin ich?
- Was haben Sie zu erwarten?

- Perspektive der Evangelischen Kirche
- Blick in das Münsterland, genauer in den Kreis Steinfurt
- Praxisbeispiel aus der Ev. Kirchengemeinde Dülmen

2. Bibelzitat

„Alles hat seine Zeit und jegliches Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde.
Geborenwerden hat seine Zeit, und Sterben hat seine Zeit;
Pflanzen hat seine Zeit, und Gepflanztes ausreißen hat seine Zeit.
Töten hat seine Zeit, und Heilen hat seine Zeit; Zerstören hat seine Zeit, Bauen hat seine Zeit.
Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit.“
Aus: Prediger Kap. 3, Verse 1-4

Angelehnt an dieses Bibelzitat aus dem Alten Testament ließe sich fortsetzen:

Jung sein hat seine Zeit, alt werden hat seine Zeit.

Als Sozialwissenschaftler muss ich dann ergänzen:
„Wie gestalten wir diese Zeit?“

3. Innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen ist um diese Frage eine teils engagiert geführte Diskussion entbrannt. Diese bereits einige Jahre alte Debatte rührt um Altersgrenzen innerhalb der Leitungsgremien der verfassten Evangelischen Kirche.
 - Bis heute regelt die Kirchenordnung (KO Kapitel 42, Paragraph 3) das Ausscheiden aus Leitungsgremien aufgrund einer erreichten Altersgrenze:
„Mit Vollendung des 75. Lebensjahres endet die Mitgliedschaft im Presbyterium.“
 - Noch am vergangenen Samstag hat sich die Synode, das Kirchenparlament, unseres Kirchenkreises für eine Flexibilisierung dieser starren Altersgrenze ausgesprochen. Der Vorschlag lautet:
„Die Mitgliedschaft im Presbyterium und in anderen Leitungsorganen endet nach Vollendung des 75. Lebensjahres mit dem nächsten turnusmäßigen Wahltag des Presbyteriums.“
 4. Diese Debatte sagt einiges aus über die Altersbilder innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen!
Nach der neusten Mitgliedererhebung der Evangelischen Kirche in Deutschland zählen die Senioren- und Altenkreise immerhin nach den Chören und Musikgruppen zu den größten Gemeindegremien innerhalb unserer Kirchengemeinden. Auch wächst die Zahl der Gemeindeglieder über 65 Jahren kontinuierlich.
 5. 2009 machte sich die EKD, damals noch unter ihrer Ratsvorsitzenden Margot Käßmann, auf, eine Art Altenbericht zu formulieren. Herausgekommen ist die Schrift:
Im Alter neu werden können. Evangelische Perspektiven für Individuum, Gesellschaft und Kirche.
Mit dem Blick auf Individuen, die Gesellschaft im Ganzen als auch die Kirche hält die Schrift abschließend Aufgaben für die Zukunft fest. Da heißt es zum Beispiel:
Für die Einzelne oder den Einzelnen wird es darum gehen,
 1. die zusätzlichen Jahrzehnte dankbar als geschenkte Zeit anzunehmen und zu gestalten,
 2. sich von überlieferten Altersbildern zu lösen, um die Chance zu ergreifen, ein vielfältiges und erfülltes Leben zu führen,
 3. vorhandene Potenziale und Talente wahrzunehmen und sich Zeit zu nehmen für deren Weiterentwicklung ebenso wie für die spirituelle Weiterbildung,
 4. sich immer wieder auf neue Begegnungen einzulassen, diese zu pflegen und daraus bis ins hohe Alter Impulse und neue Perspektiven zu gewinnen,
 5. neue Verantwortung zu übernehmen in der Familie, in der Gemeinde und in der Gesellschaft,
 6. auch in guten Jahren daran zu denken, dass das Leben begrenzt und endlich ist, den Tod zu bedenken und für den Pflegefall vorzusorgen.
- In der Gesellschaft wird es darum gehen,**
1. die möglichen Stärken und Gewinne des Alters in den Vordergrund zu stellen, ohne dessen mögliche Schwächen und Verletzlichkeiten zu leugnen,
 2. das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben flexibler zu gestalten und neue Lebenslaufstrukturen zu schaffen,
 3. Altersgrenzen abzubauen und Altersdiskriminierung zu verhindern,
 4. vermehrt Möglichkeiten und Anreize zum bürgerschaftlichen Engagement zu schaffen,

5. Auch vor dem Hintergrund abnehmender familiärer Unterstützungspotenziale am Ort (Welcome, Familienpaten)
6. alternative Wohnprojekte für ältere, auch für pflegebedürftige
7. Menschen zu entwickeln und zu fördern.

In der Kirche wird es darum gehen,

1. sich in Verkündigung, Seelsorge und Bildung der
2. Ausdifferenzierung der Altersphase bewusst zu sein
3. und Altersbilder zu reflektieren,
4. das Engagement der älteren Generationen in den Gemeinden und in kirchlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen angemessen zu würdigen und zu fördern und ihnen Eigenständigkeit und Mitverantwortung zu ermöglichen,
5. Altersgrenzen abzubauen,
6. durch regionale Kooperationen Altenarbeit dem ausdifferenzierten Alter entsprechend möglichst vielfältig zu gestalten,
7. Kirchengemeinden als diakonische Gemeinden, als gemeinsamen Lebens- und Begegnungsraum für alle Generationen zu konzipieren und dabei mit anderen Trägern zu kooperieren.

Innerhalb des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken hat sich die Kirchengemeinden hier in Dülmen auf den Weg gemacht, den neuen Altersbildern auf den Grund zu gehen.

6. Veranstaltungskonzept „Alt – na und!?“ 2012

- Vorstellung des Flyers auf Initiative des Diakonieausschusses der Gemeinde
- Die von der EKD formulierten Aufgaben machen dann großen Sinn, wenn verschiedenste Akteure sich auf diese Fragestellung konzentrieren und gemeinsame Lösungen erarbeiten.
- Das können Kirchen, politische Stiftungen und Parteien ebenso sein wie kommunale Verwaltungen, Nicht-Regierungsorganisationen wie AWO und VdK oder Selbsthilfegruppen.
- Beispiel heute: **Kreisverwaltung Steinfurt**

7. Seit 2006 diskutiert das Forum Demografie im Kreis Steinfurt im Rahmen des Kreisentwicklungsprogramms die Auswirkungen einer älter werdenden Gesellschaft mit Blick auf den Kreis und seine 24 Städte und Gemeinden.

- Im Rahmen des Forums Demografie lädt die Kreisverwaltung alle zwei Jahre zu einem **Demografie-Kongress** ein. Seither wird regelmäßig ein **Demografie-Bericht** veröffentlicht und ein **Bürgerpreis Demografie** ausgelobt.
- Die Ergebnisse des Berichtes lassen sich mit drei Stichworten zusammenfassen:

Weniger, Älter, Bunter

- **Weniger**
- Rückgang der Einwohnerzahlen setzt sich fort
- Sterbeüberschuss wird größer
- Zuzüge fangen Sterbeüberschuss nicht mehr auf
- Entwicklung in den Gemeinden ist unterschiedlich
- **Älter**
- Mehr Ältere – weniger Jüngere
- weiter steigende Lebenserwartung
- niedrige Geburtenrate

- **Bunter**
- Pluralisierung der Lebensstile
- Ausländeranteil bleibt niedrig
- Großteil der Ausländer im erwerbsfähigen Alter

Handlungsfeld: Die Menschen | Unser Kapital

- fast $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung 67 Jahre und älter
- mehr Pflegebedürftige zu erwarten
- Mangel an Pflegepersonal absehbar
- ärztliche Versorgung im Kreis noch gut
- soziale Integration Älterer wird Thema
-

Handlungsfeld: Die Wirtschaft | Unser Fundament

- mehr ältere Arbeitnehmer – weniger Berufseinsteiger
- Qualifikation der Schulabgänger wichtig für die Wirtschaft
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleibt Zukunftsaufgabe
-

Handlungsfeld: Die Bildung | Unsere Zukunftsaufgabe

- Zahl der Kindergartenkinder sinkt noch leicht – deutlich sinkende Schülerzahlen
- Veränderungen in der Schullandschaft bereits heute spürbar
- Qualität der Bildung muss gesichert werden

Handlungsfeld: Die natürlichen Lebensgrundlagen | Unsere Lebensqualität

- Flächenverbrauch weiter vorangeschritten
- größter Zuwachs bei 3-Raum-Wohnungen
- Wanderungsbewegungen und natürliche Bevölkerungsentwicklung sprechen für eine innenorientierte Siedlungsentwicklung
- Noch zu integrieren: Flüchtlingsdebatte

8. Lernen lässt sich von den bisherigen Überlegungen im Kreis Steinfurt mit Blick auf die Kirche, aber auch andere Organisationen:

- Wir stehen von einem gewaltigen gesellschaftlichen Wandel, auch im ländlichen Raum, den möglichst viele Menschen in Freiheit und Verantwortung mitgestalten sollten. Eine Vernetzung von Akteuren bedeutet den ersten Schritt.
- Lassen Sie mich abschließend noch ergänzen eine weitere Herausforderung der Gesellschaft des langen Lebens, die schon heute innerhalb unseres Diakonischen Werkes sichtbar ist:
- Altern bedeutet heute für viele Menschen, gerade alleinstehende, verwitwete Frauen, ein Risiko aufgrund abnehmender materieller Ressourcen. Das Stichwort „Altersarmut“ wird eine immer drängendere Herausforderung für Politik, Kirche und Gesellschaft.

9. Zum Abschluss zwei Gedichte von Norbert Elias und Martin Luther:

Abklang

Ein wenig stirbt man Tag für Tag und faßt es nicht
wie etwas weitergeht und ist vorbei
und wie ein Tag verrinnt in seine Nacht
und aufersteht ein fremdes Einerlei
und schwer erträglich ist wie Stunden fallen
im Puls der Stille kommen und vergehen
und wie Geburt und Tod ist Gegenwart
und ganz alltäglich Schritte die verhallen
indessen innen noch Knospen stehn und Neues harrt.
(Norbert Elias)

Der Weg

Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,
nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden,
überhaupt nicht ein Wesen, sondern ein Werden,
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.
Es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Schwang.
Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.
(Martin Luther)

Dienstag | 4. September | 19.00 Uhr

**Vortrag: Was heißt denn schon alt?
Die Potentiale und Grenzen des Alters.**

„Die Zukunft des Alters und des Alterns ist in erheblichen Maße durch Altersbilder bestimmt“, so der im Jahr 2010 erschienene sechste Altenbericht des Bundesfamilienministeriums. Doch welche Altersbilder prägen unser Tun und Denken? Welche Veränderungen lassen sich neuerdings beobachten? Und wie lässt sich eine neue Kultur des Alters entwickeln? Ruth Brandt, Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, gibt darüber Auskunft.

Referentin: Ruth Brandt (BAGSO)
Ort: Ev. Gemeindezentrum Dülmen (Königswall 9)
Eintritt frei!

Alt - na und?! ist eine Veranstaltungsreihe der Evangelischen Kirchengemeinde Dülmen.

Kontakt

Evangelische Kirchengemeinde Dülmen
Königswall 9 | 48249 Dülmen
Telefon 02594 / 91350
www.evangelisch-in-duelmen.de
Umschlagfoto: Reinhold Kübber



Donnerstag | 27. September | 19.30 Uhr

Festmahl im August. Filmabend in der VHS.

Eine wunderbare Komödie über vier rüstige alte Damen und ihren „Seniorenstier“. Ein Sohn, Mitte Fünfzig, erlebt Zickenkrieg, Altersstarrsinn, Humor und pure Lebensfreude. Aber leckeres Essen und guter Wein lassen vieles gut überstehen.

Ort: Forum der Alten Sparkasse (Münsterstraße)
Eintritt: 2,50 Euro

Mittwoch | 3. Oktober | 11.00 bis 18.00 Uhr

Alt, na und?! Infostand auf dem Bürgerfest.

Seit 2009 sind wir jedes Jahr auf dem Bürgerfest mit einem Informationsstand vertreten. In diesem Jahr erwarten Sie Informationen und Mitmachmöglichkeiten zu unserem Jahresthema „Alt - na und?!“. Besuchen Sie unseren Stand und lassen Sie sich überraschen - egal wie alt Sie sind!

Ort: Marktplatz

- Vielen Dank an unsere Kooperationspartner:
- | Bücher Slevert
 - | Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken
 - | Evangelisches Altenhilfezentrum Dülmen
 - | Dr. Reinhold Henker (MdB a.D.)
 - | Volkshochschule Dülmen



Freitag | 9. November | 19.30 Uhr

**Mamas Vermächtnis.
Autorenlesung mit Herrad Schenk.**

Mama ist tot. Thea bleibt zurück. Für sie war Mama in den letzten Jahren alles - und nun? Mammachen hinterlässt neben einer großen Lücke einen Haufen ungeordneter Papiere und Fotos. Und ein Testament, das sich für Thea, immerhin schon selbst fast siebzig, als große Überraschung entpuppt. So muss sie sich nach der Entrümpelung der Wohnung auf den Weg in das Doppel-leben ihrer Mutter machen - mit überraschenden Funden.

Autorin: Dr. Herrad Schenk
Ort: Bücher Slevert
Eintritt: 7 Euro

Samstag | 10. November | 9 bis 12.30 Uhr

**Vom eigenen Leben erzählen.
Schnupper-Schreibwerkstatt 50plus für autobiografisches Schreiben**

„Nicht was wir gelebt haben, ist das Leben, sondern das, was wir erinnern und wie wir es erinnern, um davon zu erzählen“ (Gabriel Garcia Marquez). Die Schreibwerkstatt ist für alle gedacht, die gern erzählen und schreiben und sich autobiografisch schreibend mit ihrem eigenen Leben beschäftigen wollen.

Referentin: Dr. Herrad Schenk
Ort: Gemeindezentrum, Königswall 9
Anmeldung: bis 2. November im Evangelischen Gemeindebüro oder unter Telefon 02594 / 91350.
Unkostenbeitrag: 15 Euro



Evangelische
Kirchengemeinde
Dülmen



Feierlich

1. Brü - der, zur Son - ne, zur Frei - heit, Brü - der, zum Lich - te em - por!
 Hell aus dem dunklen Ver - gang - nen leuch - tet die Zu - kunft her - vor.

The image shows a musical score for the song 'Brüder zur Sonne zur Freiheit'. It consists of two staves of music in treble clef with a common time signature. The melody is simple and rhythmic. Above the first staff, the tempo is marked 'Feierlich'. Chords are indicated by letters C, F, G, and C above the notes. The lyrics are written below the notes.

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
 Brüder, zum Lichte empor!
 Hell aus dem dunklen Vergangnen
 leuchtet die Zukunft hervor.

2. Seht, wie der Zug von Millionen
 endlos aus Nächtigem quillt!
 Bis eurer Sehnsucht Verlangen
 Himmel und Nacht überschwillt!

3. Brüder, in eins nun die Hände,
 Brüder, das Sterben verlacht!
 Ewig der Sklav'rei ein Ende,
 heilig die letzte Schlacht!

4. Brechet das Joch der Tyrannen,
 die uns so grausam gequält!
 Schwenket die blutroten Fahnen
 über die Arbeitswelt!

Hermann Scherchen, Dirigent zweier Berliner Chöre, des Schubert-Chores und des Gemischten Chores Groß-Berlin, brachte das Lied aus Russland mit. Er war dort im 1. Weltkrieg interniert und lernte das Lied während der Oktober-Revolution kennen. Scherchen übersetzte das Lied ins Deutsche und machte das Lied durch die Auftritte der Chöre in Deutschland bekannt.



Schlusswort

Martin Weinert